



Liebe Leser*innen,

dieser Tage kam ich abends nach Hause. Unser Nachbarjunge, jetzt 6 Jahre alt, war in unserem Garten. Er war nicht allein. „Das ist mein neuer Freund!“ berichtete er und deutet auf den Jungen neben ihm. In der Stimme war deutlich spürbar: Das ist ihm sehr wichtig. Einen Freund zu haben, tut gut. Ein bisschen war auch herauszuhören: Endlich hat es geklappt. Mein Wunsch nach einem Freund ist in Erfüllung gegangen. Und schon waren sie wieder unterwegs. Gemeinsam suchten Sie das nächste Abenteuer.

Ich selber bin in der glücklichen Lage, dass es ein paar Menschen gibt, mit denen ich seit langen Jahren in Freundschaft verbunden bin: seit dem Zivildienst, seit der eigenen HEP-Ausbildung, oder begegnet im Studium. Einzelne dieser Freunde habe ich im beruflichen Kontext kennen- und freundschaftlich schätzengelernt. Daneben gibt es auch Menschen, die Freunde waren und bei denen sich die Wege entfernt haben, mit denen die Freundschaften heute nicht mehr bestehen.

Viele Freund*innen müssen es gar nicht sein. Aus psychologischer Perspektive stellt Friebe fest, dass es oft 10 bis 15 Personen sind, die wir als Freunde beschreiben, von denen bis fünf zu den engsten Vertrauten zählen (Seite 03).

Vertraute? Ja, Freundschaft scheint viel mit Vertrauen zu tun zu haben. Wir haben Menschen gefragt, was für sie Freundschaft ist. Sie finden diese kurzen Statements im ganzen Heft. Und für Sie? Pflegen Sie Freundschaft? Was macht Freundschaft für Sie aus?

Freundschaft meint auch Teilhabe und es wird wieder einmal deutlich: Für wen Teilhabe erschwert ist, für den läuft es auch mit der Freundschaft oft mit Barrieren. Wo lassen sich Freund*innen kennenlernen, wie Freundschaften pflegen? Was ändert sich, wenn ich beim Freunde-Sein Unterstützung benötige (z. B. Dietel, Seite 21)?

Und was ist mit Freundschaft und Professionalität? Geht das zusammen? Oder schließt sich das aus? Und wenn ja, was dann? Wie reagiere ich, wenn eine Person, die ich professionell begleite, mich zum Geburtstag einlädt und dann meine Handynummer will (Pierel, Seite 17)? Kann ich auf der Wohngruppe arbeiten und mit Menschen, die ich begleite, auch befreundet sein (Dapper, Seite 10)?

Ihnen wünsche ich freundschaftliche Impulse beim Lesen dieser Orientierung und Menschen, auf die Sie freund-lich zählen können!

Ihr

Martin Herrlich

Inhalt	
Freundschaft – verdoppelt die Freude und halbiert das Leid <i>Stephan Friebe</i>	03
Auf die jeweils eigene Weise <i>Susanne Okroy</i>	05
Freundschaft interkulturell <i>Polina Chigrichenko und Maria Saraswati</i>	09
Piep, piep, piep – wir haben uns alle lieb <i>Kurt Dapper</i>	10
Benedict und die Freundschaften <i>Heidrun und Kurt Schrader, Ronja Haase, Svenja Zirkel und Christan Holzhausen</i>	13
Darf ich deine Handynummer haben? <i>Marlene Pierel</i>	17
Eine Rose und ein Zettel voller Fragen <i>Martina Kretschmer</i>	19
Zusammenkommen <i>Selina Dietel</i>	21
Freundschaft – eine Zumutung <i>Friederike Beuter</i>	24
Sportler*innen werden Freund*innen <i>Markus Wagner</i>	26
Anders befreundet <i>Dr. Peter Schmidt</i>	28
Immer wieder ein Aushandlungsprozess <i>Oliver Stecher</i>	31
Ist halt mein Freund, der Jojo <i>Ines Bollmeyer, Katharina Helling und Katrin Klaphake</i>	33
Dolmetscher*innen als Freund*innen <i>Frantisek Maxa</i>	35
Begleitete Elternschaft <i>Kathleen Meltzer</i>	36
Der 7. mitMensch-Preis <i>Nadja Abuchater-Bier</i>	38
Bundesakademie	39
Kleingedruckt	39
Impressum	47

Wie finden Sie die Orientierung? Was meinen Sie zu einzelnen Artikeln? Wir freuen uns auf Ihre Leserbriefe! Und: Werben Sie bei Freundinnen und Freunden für uns. Jedes Abo tut uns gut und kostet für 4 Hefte in den Briefkasten nur 27,95 Euro pro Jahr. Rabatte gibt es für Studierende und Mehrfachabos.



Hier können Sie online ins Heft schauen.